

erschaltet täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5. Halbjährig . . . 10 " — 5. Vierteljährig . . . 5 " — 2.50. Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Postverendung:

im Inland: Halbjährig . . . 14 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 7 " — 2.50. im Ausland: Halbjährig . . . 18 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 9 " — 2.50.

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goßberger, Herstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Interrationspreis:

Der Raum einer einseitigen Garnanzzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Die chinesische Tragikomödie.

Berlin, 15. Juli.

Wer hätte es im Jahrhundert des Verkehrs, im Zeitalter der Eisenbahnen und der Telegraphen für möglich gehalten, daß die Welt lange Wochen hindurch in vollkommener Unkenntnis über die Vorgänge in der Hauptstadt des chinesischen Reiches gehalten werden kann? Und zu dieser unvollkommenen Unkenntnis müssen wir uns bekennen. Den täglich wechselnden und täglich einander widersprechenden Nachrichten aus dem Inneren Chinas kommt irgend ein Werth nicht zu. Abgesehen davon, daß wir die Kenntniss von dem ihsenlichen, an dem deutschen Gesandten Freiherrn v. Ketteler verübten Verbrechen erlangt haben, wissen wir über die Vorgänge in Peking heute so viel oder richtiger gesagt so wenig, als vor vier Wochen. Wenn die Ereignisse in Peking nicht so entsetzlich tragisch wären, dann könnte die Berichterstattung über diese Ereignisse fast einen komischen Anstrich gewinnen.

Was ist nicht schon Alles von den leitenden Personen in Peking berichtet worden. Der Kaiser Kwangju war bereits nacheinander geschnitten, verbannt, wahnsinnig, getödtet und dann wieder an der Spitze der Macht, „Alles ohne jeden Apparat“. Die Kaiserin-Witwe Tsu-Hsi war nacheinander an der Spitze der Macht, gefangen, getödtet und dann wieder obenauf. Prinz Tuan, der Fremdenfeind, war in lieblicher Reihenfolge an der Spitze der Macht, besiegt, vertrieben, wahnsinnig und Herr von Peking. Prinz Tsching, der Beschützer, oder sagen wir: vorsichtiger Weise der angebliche Beschützer der Fremden, war siegreich, geschlagen, geschnitten und todt und wenn er nicht gestorben ist, lebt er noch heute. Die eigenthümliche Rolle aber spielt der mit allen Händen gehetzte Herr Li-Hung-Tschang, der schon vor Jahren die europäischen Diplomaten und die auf Bestellungen gierigen europäischen Exportfirmen an der Nase herumgeführt hat. Herr Li-Hung-Tschang reist Montags, Mittwochs und Freitags aus Canton ab, um Dienstags, Donnerstags und Samstags zu Hause zu bleiben und sich Sonntags von den Strapazen des Nichtreisens zu erholen. Die Meinungen über Herrn Li-Hung-Tschang's Abreise und Nicht-Abreise nach Peking werden nachgerade lächerlich und es hat fast den Anschein, als ob Li-Hung-Tschang sich in Canton als perpetuum mobile aufgethan hat.

Dies Intriguenpiel, das mit der „Mission“ Li-Hung-Tschang's und seiner Reise nach Peking getrieben wird, ist aber charakteristisch für das hinterlistige und heimtückische Verhalten, welches die Machthaber in China während des ganzen Verlaufs der Wirren an den Tag gelegt haben. Der Chinese ist von Natur verlogen und für den Diplomaten ist bekanntlich die Sprache dazu da, um die Gedanken zu verbergen. Die Schlussfolgerung ergibt sich ganz von selbst. Was muß erst der chinesische Diplomat zusammenklagen! So darf man sich nicht wundern, wenn in Peking der Schwindel und die Lüge im Großbetrieb in Scene gesetzt wurden. Durch Schwindel und Täuschungen sind die Vertreter der Mächte in Peking über den Umfang und die Ziele der Boxer-Bewegung in Unkenntnis gehalten worden und allein der unglückliche Freiherr von Ketteler scheint die wahren Ziele dieser Bewegung erkannt zu haben, aber seine Warnungen verhallten ungehört. Durch Schwindel und Täuschung sind auch die Mächte über die Lage in Peking in Unkenntnis gehalten

worden und durch erlogene Meldungen suchten die Chinesen noch bis vor Kurzem den Anschein zu erwecken, als ob die Europäer und die Gesandten in Peking unversehrt und gar in Sicherheit wären, obwohl heute kaum noch ein Zweifel daran möglich ist, daß die Europäer in Peking, wenn sie nicht schon den „letzten Kampf gekämpft“ haben, unrettbar einem entsetzlichen Geschick verfallen sind.

Schwindel und Täuschung ist es auch, wenn von Peking aus noch heute der Anschein erweckt wird, als ob die chinesische Regierung selbst, oder was sich dort zur Zeit Regierung nennt, nicht mit den Boxers gemeinjam Sache mache, sondern selbst von diesen bedroht werde. Dieses Trugspiel wird in Peking so lange fortgesetzt werden, bis die leitenden Personen dort sich darüber klar geworden sind, auf welche Seite sich der Sieg neigen wird, auf die der Fremden oder die der Boxer. Wenn die Boxer, was selbstverständlich völlig ausgeschlossen ist, sich gegenüber den Fremden auf die Dauer behaupten könnten, dann würde die chinesische Regierung nicht säumen, sich offen an die Spitze der Boxer zu stellen. Wenn aber, was der natürliche Lauf der Dinge sein wird, die Boxer von den Fremden zu Paaren getrieben werden, dann werden die leitenden Personen in Peking einen Versuch machen, den Mächten gerührt in die Arme zu sinken und sie als Retter und Befreier zu begrüßen.

Es ist freilich nicht anzunehmen, daß die Mächte ihre Gutmüthigkeit so weit treiben werden, auf diesen Schwindel hereinzufallen. Aus praktischen Gründen wird zur Zeit noch die Fiktion aufrecht erhalten, als ob die Mächte nicht mit dem offiziellen China, sondern mit den Boxers im Kriege sind. Diese Fiktion wird aber nicht länger aufrecht erhalten werden, als es unbedingt nöthig ist und mit der chinesischen Regierung wird dann eine ernsthafte Abrechnung gehalten werden müssen. Damit dies in Wälde gechehe und überhaupt gechehe, ist es freilich nothwendig, daß die Mächte sich zu einer vollkommenen und rückhaltlosen Einigkeit entschließen und daß sie jänmlich eine so offene und ehliche Politik treiben, wie diejenige, zu der die deutsche Regierung sich bekennt hat, die wir aber für's Erste seitens Rußlands und Englands noch vollkommen vermiffen. Die weitere Entwicklung der Ereignisse in China wird die Probe auf das Exempel bilden, ob die vereinigten Mächte wirklich den Willen und die Kraft haben, den Frieden und die Civilisation zu schützen, oder ob der Glaube an den civilisatorischen Beruf der vereinigten Mächte ein leerer Wahn ist!

Die Wiederherstellung der Ordnung in China erweist sich täglich als eine immer schwierigere Aufgabe, welche weit größere Opfer an Geld und Blut fordern wird, als man Anfangs angenommen hat. Aus Paris erhält die „Pol. Corr.“ zur chinesischen Frage folgende Mittheilungen: Die Berichte über die Kämpfe in China haben bei den Regierungen, welche die Aufgabe der Pacificirung des Reiches auf sich nahmen, die Ueberzeugung befestigt, daß die Mächte sich zu größeren Kraftanstrengungen und Opfern werden entschließen müssen, als noch vor Kurzem für voraussichtlich hinreichend erachtet werden konnten. Specieil bezüglich Frankreichs, das sich nicht nur an der bezeichneten Mission zu betheiligen, sondern auch für den Schutz seines China benachbarten Colonialbesitzes vorzujorgen hat, wird betont, daß der Credit von achtzehn-unbeinhalt Millionen Francs, welcher den Ministern des Krieges und der Marine für die ostasiatische Campagne von der Kammer bewilligt wurde, für die Action, deren Durchführung der Regierung obliegt, kaum

hinreichen werde. Nach dem bisherigen Stande der Dinge ist allerdings eine Bedrohung der Lage in Indo-China durch etwaiges „Dringen der Revolution in die südlichen Gebiete Chinas nicht zu bezweigen. Was die Provinz Kwangton betrifft, scheint die Autorität Li-Hung-Tschang's eine Gewähr gegen aufrührerische Versuche zu bieten. Der Rückzug von Pünman dürfte sich gleichfalls über die Gefahren klar sein, die für ihn aus einer Ermuthigung fremdenfeindlicher Gelüste erwachsen könnten, und es liegt gewiß in seinem eigenen Interesse, die Versprechungen, die er in dieser Beziehung dem französischen Generalconsul Francois vor dessen Abgang nach Tonking gemacht hat, einzuhalten. Ungeachtet dieser beruhigenden Umstände erscheint es der französischen Regierung als ein Gebot der Vorsicht, sich gegen alle etwaigen Ueberraschungen durch Verstärkung der Garnisonen von Indo-China zu rüsten.

Ein spanisch-französischer Vertrag, der die Grenzen der beiderseitigen westafrikanischen Colonien festlegt, ist abgeschlossen worden. Danach fällt Spanien die Besitzung am Rio Muni zu, die man in Spanien längst verloren gegeben hatte. Dieses Entgegenkommen Frankreichs mußte einigemmaßen überraschen, wenn man sich erinnerte, daß Frankreich rördlich vom Rio Muni seit Jahr und Tag Militärposten und Zollämter errichtet hatte und unter deren Schutz französische Factoreien und Missionen sich angesiedelt hatten. Jetzt kommt die Erklärung für dieses Entgegenkommen Frankreichs. Dieses hat sich die Möglichkeit offen gehalten, im gegebenen Augenblick sich an der südlichen Grenze Marokkos schadlos zu halten. In dem Vertrage heißt es, daß die spanisch-französische Grenze „da, wo sie nach Umgehung von Abichil den 12. Grad erreicht, sich auf diesem Grad nach Norden verlängern soll“. Thatsächlich berührt der 12. Längengrad Marokko überhaupt nicht, sondern erreicht auf der Höhe der Canarischen Inseln, etwas östlich vom Kap Zuby, die westafrikanische Küste. Von diesem Punkte bis zur südlichen Grenze Marokkos bleibt noch eine weite Lücke. Den Franzosen schwebt als Ziel ihrer Afrikapolitik der Bau einer Eisenbahn vor, die ihren Besitz an der afrikanischen Nordküste mit dem an der afrikanischen Westküste verbindet. Eine von Ain-Sefra-Tafilet kommende französische Bahn, die dem Südbahnhange des Atlasgebirges folgt, könnte durch die Lücke zwischen dem Kap Zuby im Süden und der marokkanischen Grenze im Norden den Atlantischen Ocean erreichen. Diese Concession hätte Frankreich mit der Abtretung des Besitzes am Rio Muni an Spanien nicht zu theuer bezahlt.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 18. Juli.

Die officiöse „Bud. Corr.“ meldet Folgendes: Da sich mehrere Blätter darin gefallen, ihre Nachricht über die unmittelbar bevorstehende Abreise des ungarischen Ministerpräsidenten Koloman Széll nach Jschl aufrechtzuerhalten, können wir unererleits nur wiederholen, daß für die nächste Zeit eine solche Reise nicht in Aussicht steht.

Nun beginnen auch die verschiedenen Parteien in Oesterreich zu der Lösung der Krise, welche von der Regierung vorbereitet wird, Stellung zu nehmen.

In Eger fand am 15. d. in der Sängerkhalle der albedeutsche Tag statt, der von ungefähr 4000 Personen besucht war. Reichsraths-Abgeordneter Schönecker, der den Vorsitz führte, wurde bei seinem Erscheinen mit Heilrufen begrüßt. Anwesend waren u. A. die Reichsrathsabgeordneten Gofler, Tro und Wolf und die Landtagsabgeordneten Wacher und Stein. In den Reden, die die Abgeordneten Schönecker, Tro und Wolf hielten, wurden insbesondere gegen die katholische Volkspartei heftige Vorwürfe erhoben. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, die die deutsche Staatsprache und die Sonderstellung Galiziens fordert. Abends kam

Feuilleton.

Um eine Million.

Roman von K. Reichner.

(29. Fortsetzung.)

„Ich fürchte, Ihr Verstand hat ein wenig gelitten, mein armes Kind!“ sprach Graf Hubert in einem Tone, dessen verlegende Färbung stark an Fräulein Camilla erinnerte. Es ist somit doppelt geboten, Sie recht gewissenhaft zu beaufsichtigen. Sie haben es sich daher nur selbst zuzuschreiben, wenn, nach all' dem Vorgefallenen, für einige Zeit Sie nicht mehr ganz die frühere ungebundene Freiheit werden genießen können.“ „So bin ich also Ihre Gefangene?“ fuhr Elfriede auf.

„Das wird gänzlich von Ihrem eigenen Verhalten abhängen,“ erwiderte rauh der Graf. — „Wenn Sie es nicht anders wollen — ja!“ Elfriede wollte hinaus. Was wollte sie thun — an wen sich wenden? Das reiche Mädchen befand sich sogar ohne die nöthigsten Geldmittel, um einen Gewaltstreich auszuführen, selbst wenn man bei der jetzigen scharfen Bewachung ihr denselben ermöglicht hätte. Ihr reichliches Taschengeld war das Einzige, worüber ihr freie Verfügung zustand, und damit hatte sie nie gepart. — Hildegard wußte am besten davon zu erzählen. Und dann — ganz abgesehen von den neuen Waffen, welche sie ihren Gegnern durch eine geplante Flucht in die Hände gab — was gewann sie schließlich, als vielleicht gar verstärkte Feindseligkeiten und neue Demüthigungen, wenn nicht ein männlicher Schutz ihr zur Seite stand, der dem unerfahrenen Mädchen die weiteren Schritte anbahnen und auch durchführen half?

An den Baron und daran, daß er einstmal's seine Hilfe ihr versprochen, dachte sie wohl, aber — die Schuld war ja gezahlt, und jetzt glaubte er gewiß ein Recht zu haben, sie geringzuschätzen zu dürfen.

Mein — lieber sterben, oder selbst Thorstein's Schutz — des Letzten in der Welt — anrufen, als an ihn, den Baron, sich wenden! Friedrich ließ auch nichts von sich hören, und wäre dies wohl auch gechehen, — er wäre sicherlich nicht der Mann, um verworrene Verhältnisse zu klären, oder gar selbstständig handelnd aufzutreten.

O, man wußte sehr wohl, was man that! Nichts treibt ja eher zu einem unbedonnenen Schritt, als der ohnmächtige Wunsch nach Befreiung aus einer trostlosen, unwürdigen Lage — noch dazu, wenn man bis vor Kurzem ein so vom Leben stets verwöhntes Glückskind wie Elfriede war! Und jetzt? — Schien doch mit Hildegard's Abreise von Waldstetten das letzte Band zerissen, welches sie an eine glückliche Vergangenheit fesselte, obwohl die ehemaligen Freundinnen sich fremder, als Fremde trennten.

Daß Hildegard, indem sie Thorstein's Braut wurde, kein Opfer brachte, hatte Elfriede längst durchschaut, — war doch diese kaum im Stande, ihre Ungebild zu verbergen, das ersehnte Ziel möglichst schnell zu erreichen, und Waldstetten zu verlassen. Auch hatte sie ja seit den jüngsten Vorgängen eine so gönnerhafte Miene gegen die frühere Freundin angenommen, als sei sie sich völlig bewußt, welches Uebergewicht sie jetzt über dieselbe habe, — und sie darüber zur Rede zu stellen, das litt Elfriedens Stolz nicht, um so weniger, als sie selbst statt der früheren Zuneigung sich „kühl bis an's Herz hinan“ fühlte.

In dieses rathlose Verlassensein hinein traf sie die Botschaft des Secretärs. Sie fand den Zettel in ihrem Zimmer, ohne zu wissen, wie er dorthin gekommen, oder von wem er geschrieben sei. Sie wurde dringend darin um eine Unterredung in der Eremitage, in wichtigen, sie betreffenden Dingen ersucht. Diese Aufforderung stürzte Elfriede in eine wahre Fluth von Gedanken. War das ein Wink des Heils zu ihrer Befreiung? Und von wem kam er? Vom Baron? So verdachtete er sie also nicht — glaubte an sie? Und wieder die Eremitage, diese verhängnißvolle Eremitage, die sie noch nie bisher betreten, ohne Bedeutungsvolles dort zu erleben!

Auf jeden Fall war sie sofort entschlossen, dieser geheimnißvollen Aufforderung Folge zu leisten. Wen immer sie dort finden mochte, schlimmer konnte ihre Lage kaum noch werden, als jetzt — so dachte Elfriede. Nein — nein, Alles — nur nicht länger diese Verurtheilung zu völliger Fügen in Fesseln, die zu lösen — mit allen Kräften zu lösen — sie für Recht hielt — für Recht erkannt hatte. Sie ahnte freilich nicht, daß diese Botschaft, die ihr wie eine Verheißung der Befreiung erschien, nur dazu ausersehen war, als Signal für ihr Verderben zu dienen.

XIII.

Mit Zagen betrat Elfriede zur bestimmten Stunde die Eremitage — zum ersten Mal wieder, seit Thorstein sie dort so unangenehm überrascht. Was würde sie jetzt da erwarten? Denn jetzt mußte ihr Schicksal sich entscheiden — das fühlte sie! Fast so weiß, wie das Kleid, das sie trug, erwartete das junge Mädchen die Erfüllung seines Geschicks.

Wie hatten doch wenige Wochen Elfriede verändert — so ganz und gar verändert! Sie selbst und Alles — Alles! Ja, es war wirklich ein Wendepunct für sie gewesen — jener erste Besuch der Eremitage — von da ab gab es nicht mehr jene übermüthige, trotzigc Elfriede, jenes vom Glück verwöhnte Mädchen. Was war davon übrig geblieben?

Sie versank in Träumereien. Und wieder war es ihr, als wäre Alles wie damals, als stände dort der Fremde, den zwingenden, schweremüthigen Blick fest auf sie gerichtet — und wieder hörte sie ihn sagen: „Ich glaube Ihnen!“ Ob er das auch heute noch sagen würde? Weiter und weiter schweiften die Gedanken des einsamen Mädchens in schmerzlicherm Sinne. Sie gedachte der Ankunft Friedrich's, die gleich mit einem Mißton begann, sie gedachte der kindlich glücklichen Vergangenheit, und Elfriede vergaß für den Augenblick Alles — vergaß auch, warum sie eigentlich hier sei. Sie war versunken, daß sie sogar die Anwesenheit eines Mannes erst bemerkte, als die sich öffnende Thür einen Schatten warf.

es zu großen Demonstrationen gegen Schönerer. Der Veteranenverein, dessen Fest im vorigen Jahre von der Schönerer-Partei gestört worden war, unternahm ostentativ einen Ausflug, an dem sich mehrere tausend Personen beteiligten. Als die Veteranen Abends einmarschirten, erschollen stürmische Rufe: „Nieder mit Schönerer!“ „Nieder mit Fro!“ Auch Zusammenstöße mit den Anhängern Schönerer's erfolgten.

In Pilsen wurde in einer vom Abgeordneten Dr. Dyl einberufenen Wählerversammlung die Resolution der Realistenpartei, in welcher die czechischen Abgeordneten aufgefordert wurden, mit den Deutschen Frieden zu schließen und sich mehr wirtschaftlichen und socialen Fragen zu widmen, gegen die Resolution der Jungczechen, welche den Abgeordneten volles Vertrauen ausspricht und die Fortsetzung der Obstruction bis zur Befriedigung der Wünsche des czechischen Volkes verlangt, nach erfolgter Abstimmung angenommen. In seiner Rede erklärte Dr. Dyl, daß nach Widerruf der Sprachverordnungen achtzehn Abgeordnete der czechischen Partei dafür eingetreten sind, gegen das Hausgesetz und gegen die Einführung der Abstammungszeit im Bergbau nicht zu obstruieren, daß sie jedoch im Club überstimmt wurden. Die Verantwortung für die Vorkommnisse im Reichsrath schob Dr. Dyl der Majorität der Rechten zu.

Der „Neuen fr. Presse“ zufolge werden zum Schutze der österreichisch-ungarischen Unterthanen in China noch zwei Schiffe, und zwar der Kreuzer „Kaiser Karl VI.“ und das Torpedoschiff „Aspern“ in die chinesischen Gewässer abgehen.

Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Petersburg meldet, hat das Rundschreiben des Staatssecretärs Grafen Bülow in den dortigen maßgebenden Regierungskreisen rückschaltendes Verfall gefunden.

Die „Nowoje Wremja“ kommt auf das Rundschreiben des Grafen Bülow zurück und äußert sich über die Schlusssätze des Rundschreibens, eine entschiedenere Erklärung bezüglich seiner Solidarität mit den anderen Mächten hätte Deutschland nicht abgeben können. Man müsse jetzt anerkennen, daß im fernem Osten ein vollständiges internationales Concert gebildet sei.

Aus Rom werden der „Pol. Corr.“ Neußerungen des Papstes über England berichtet, welche im Hinblick auf die diesem Staate feindliche Haltung der clericalen Presse in Italien allgemeines Interesse erregen. Papst Leo XIII. hat nämlich gegenüber einer hochgestellten englischen Persönlichkeit, die er in den letzten Tagen empfing, seine lebhaften Sympathien für England in Worten kundgegeben, welche eine indirecte Verurtheilung der bezeichneten Presse in sich begriffen. Ueberhaupt ist man von vaticanischer Seite bemüht, den peinlichen Eindruck, welchen die Sprache der erwähnten Blätter unter den englischen Katholiken hervorrief, zu vermindern.

Eine vom 10. d. aus Tientsin datirte und am 13. d. in Tschifu eingetroffene Depesche des Generals Dorward belagt: Gestern Früh um 3 Uhr griff eine Abtheilung von 1000 Japanern unter dem Befehl des Generals Fukusima, sowie 550 Mann britischer Infanterie, 400 britische Marineinfanterie, 100 Amerikaner und 400 Russen unter dem Commando des Generals Dorward die feindlichen Stellungen im Südwesten an und nahen sie rasch, wobei der Feind 350 Tode verlor und vier kleine Geschütze einbüßte. Sodann griffen die verbündeten Truppen das Westarjenal an, das nach kurzer Beschießung von den Amerikanern und Japanern erstickt wurde. Das ganze Gelände westlich vom Arjenal wurde von den Chinesen unter Wasser gesetzt, so daß ein weiteres Vordringen in dieser Richtung unmöglich erscheint. Der Zweck des Vorstoßes, welcher darin bestand hatte, die feindlichen Geschütze zu zerstören und den Feind mehr in westlicher Richtung abzudrängen, wurde vollkommen erreicht. Die Ehre des Tages gebührt den Japanern und Amerikanern. Während dieses Vorganges wurden die britischen und französischen Niederlassungen von den im Nordwesten stehenden chinesischen Batterien heftig mit Granaten beschossen. Die Engländer hatten keine Verluste, die Russen und Amerikaner gar keine. Das Telegramm Dorward's bebringt sodann den bereits vom Admiral Seymour geschilderten Angriff der Chinesen auf die Bahnstation und bemerkt, daß auf dem Bahnhofe 100 Engländer, Franzosen und Japaner stationirt waren und den Angriff nach vierstündigen harten Kampfe zurückschlugen, wobei der Feind 500 Tode verlor. Auf Seite der Engländer wurden drei Mann getödtet und 16 verwundet. Die Verluste der Japaner und Franzosen sind viel erheblicher.

Bericht

der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Kammerbezirkes im Jahre 1899.

(Fortsetzung.)

Landwirtschaftliche Produkte.

Die vorjährige Getreideernte unseres Bezirkes kann im Allgemeinen als eine gute bezeichnet werden. Stellenweise, insbesondere auf einigen Gemeindegütern im Burzenland, im Schäßburger Comitatz und im Mühlbacher Bezirke war die Weizenernte eine sehr gute und

fast hätte Esfriede laut aufgeschrien — so sehr sie auch auf den Eintretenden gehofft hatte. Es war wirklich der Baron, der vor ihr stand. Ihr erschrockenes Auge machte ihn lächeln.

„Fürchten Sie sich vor mir?“ fragte er mild.

„D, nein — nein,“ stammelte Esfriede verwirrt. „Aber —“

„Aber Sie dachten nicht, daß ich hierherkommen würde?“

„Doch!“ bekannte Esfriede ehrlich und wie entschuldigend, indem sie von ihrem Stuhle sich erhob. „Ich erwartete wirklich, daß diese Botschaft von Ihnen käme.“

„Das müssen Sie mir doch etwas genauer erzählen,“ sagte der Baron aufmerksam.

Esfriede zögerte. Was war das? Sollte der Baron nicht wissen —?

„Nun?“ drängte er.

Esfriede zeigte ihm statt aller Antwort jenes Blatt, das die geheimnißvolle Aufforderung enthielt.

„Und da glaubten Sie, er wäre von mir, dieser Brief?“ forschte Baron Eberstein.

Esfriede erröthete. Wie beschämt fühlte sie sich! Was mußte er von ihr denken, daß sie so ohne weiteres angenommen, die Botschaft käme von ihm! Der Baron blickte sie aufmerksam an.

„Also, Sie dachten, er käme von mir!“ sprach er dann langsam.

„Warum aber wendeten Sie sich nicht selbst an mich, wenn Sie meiner Hilfe bedürften?“

Einen Augenblick schwieg Esfriede — dann sagte sie ruhig, aber mit jener kleinen Falte und jenem großen Trotz, die einst so charakteristisch für sie waren: „Der Dank an die Fee ist gezahlt.“

„Ah so —“ sagte er mit einem schwachen Lächeln. „Also aus Stolz thaten Sie es nicht. Nun aber, da ich auch ungerufen kam, um zu sehen, ob die Fee meiner bedürfte, wollen Sie mir sagen, womit ich Ihnen dienen kann?“

Esfriede preßte umentlichlos die feinen Hände zusammen. Was konnte sie ihm sagen und wie? Noch einmal bäumte Stolz und Trotz sich in ihr auf — dann siegte das Gefühl gänzlicher Verlassenheit. Sie blickte stehend zu ihm auf und rief leidenschaftlich: „Man gibt soviel hier auf Sie! Machen Sie mich frei — frei!“

Er trat einen Schritt zurück und ein herber Zug lagerte sich um seinen Mund. „Sie verlangen viel,“ sagte er nach kurzer Pause, „sehr viel, fast zu viel!“

(Fortsetzung folgt.)

auch bezüglich der übrigen Hauptfeldprodukte: Roggen, Gerste, Hafer blieb, mit Ausnahme der Fogarajcher Gegend, wo das Ergebniß der Menge um etwas geringer war als im vorangehenden Jahre, nicht viel zu wünschen übrig. Mais allein blieb hier und da unter die Marktfähigkeit entwickelt. Die Preislage war andauernd eine gedrückte. Der Export hat fast gänzlich geruht und selbst das Ausfuhrgeschäft in Brauergerste, welches in früheren Jahren mitunter eine sehr lebhaft Bewegung zeigte, blieb aus.

Die Kronstädter Productenhändler fanden für diesen Ausfall einigermaßen Ersatz in der Heuexport, die sich nach Rumänien richtete und lebhaft genug gestaltete, da der Mangel an Futter im Nachbarstaate sich stets fühlbarer geltend machte.

Wein.

Einem Berichte aus Schäßburg entnehmen wir, daß die Weinlese in allen rüchlich der Pflanzungen noch ertragfähigen Weinbergen, was die Menge anbelangt, theils ein befriedigendes, theils und zwar in der Mehrzahl der Orte ein reiches Ergebniß geliefert hat; nicht so sehr befriedigend war die Güte, was indessen in Bezug auf die Marktfähigkeit dadurch weit gemacht wurde, daß in vielen Gegenden Ungarns eine mindere, in Niederösterreich und Währen eine gänzlich unbefriedigende Qualität geerntet wurde. Somit war ausfuhrfähige Waare in befriedigender Menge vorhanden und der Handel mit Most hätte sich noch flotter gestaltet, wenn nicht seine große Ungleichheit auf die Abnehmer verwirrend gewirkt hätte.

Defter war im Herbst Waggonmangel bemerkbar, der den Verkehr behinderte.

Mediascher Weinhandels-Gesellschaften verzeichnen eine Abnahme im Verkehr nach außen; immerhin konnten auch von dort aus im Vorjahre einige hundert Hectoliter auf österreichische Plätze abgesetzt werden.

Im Mühlbacher Bezirke war eine Mittellese; in den gespritzten Gebieten war der Erfolg bedeutend besser. Der Verkauf ließ jedoch in Ermangelung der größeren Nachfrage zu wünschen übrig. Verkauft wurde nur auf ungarische und etwas auf österreichische Plätze.

In der Reußmärkter Gegend gab es ein gesegnetes Weinjahr, welches selbst das Jahr 1895 übertroffen haben soll; insbesondere die näher am Gebirge befindlichen Gemeinden in geschützter Lage konnten sich eines reichen Ertrages erfreuen. Der Verkehr war lebhaft genug. Auf dem Reußmärkter Bahnhofe sind an 180 Waggonsendungen ausgegeben worden.

Bezüglich der Wirkung der italienischen Wein-Zollclausel sind die Ansichten bei uns getheilt. Viele verlangen die Erhöhung des Zolles, da sie der begünstigten Einfuhr der italienischen Weine eine auch die steinbürgischen Weingebenden benachteiligende Konkurrenz schreiben. Andere weisen darauf hin, daß unsere steinbürgischen Gebirgsweine gerade wegen der gesteigerten Einfuhr jener süßen und milden, im reinen Zustande schwer haltbaren italienischen Weine, zu deren Mischung sie sich wegen ihres entsprechenden Säuregehaltes sehr eignen, vorzüglich eben zu diesem Zwecke als Verschnittweine stärker als dies sonst der Fall wäre, gesucht werden.

D b ft.

D b ft war im Allgemeinen wohl nicht, aber stellenweise, insbesondere auch im Mühlbacher Bezirke, sehr gut gerathen und fanden hauptsächlich Batull- und Stettiner Aepfel auch auswärtige Käufer aus Budapest, Wien und Deutschland. Ebenso ist Rumänien häufig ein guter Absatzmarkt für unser Obst.

Von den betheiligten Kreisen wird die Gewährung von Frachtbegünstigungen für die Obstausfuhr gewünscht, denn unser Obst kommt noch immer viel zu theuer auf den ausländischen Markt. Auch wären Eisenbahnwagen für den Obsttransport entsprechend einzurichten, damit das Obst auf der Fahrt keinen Schaden leide. Abgegeben von ausländischen Plätzen käme die Budapest Centralmarkthalle sehr als Abnehmer unserer gern gesuchten Obstsorten, insbesondere der oben genannten Aepfelarten, in Betracht. Zuverlässige dortige Abnehmer könnten hier fortdauernd ihren Bedarf in bester Weise decken.

Hopfen.

Die Schäßburger Hopfen-Ernte ist gegen früher schwächer ausgefallen (durchschnittlich 3—4 Metercentner für ein Foch) und auch die Verwertung der erzielten Fehlung hat nicht den gewünschten und von früherher gewohnten Erfolg aufzuweisen, ja es war der Verkauf oft schwierig genug. Die Preise bewegten sich von 30, 40, 50, 60, 70 bis 85 Gulden als Höchstpreis für 100 Kilogramm. Auch hier werden Frachtbegünstigungen auf der Eisenbahn gewünscht, ferner die Errichtung eines Hopfenmagazins und einer Hopfenverladungsstelle auf dem Schäßburger Bahnhofe, wo sodann auch die alljährlichen Hopfenmärkte abgehalten werden könnten.

Hanf.

Der Grobhanfener Hanf-Markt war schwach, die Nachfrage gering. Dasselbe gilt vom Leinwandmarkt. Der Hanfbau muß bei uns unter solchen Umständen immer mehr zurückgehen.

Tabak.

Tabak war auf dem Gebiete der Stadt-Großgemeinde Fogarajsch auf 35 Foch 800 Quadratklaster angebaut. Für ein Foch wurde eine Fehlung von 650 Kilogramm erzielt. Der Einlöhnungspreis war im Verhältnis zur Qualität gering, 23 Gulden für einen Metercentner.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. Juli.

— (Allerhöchste Spende.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigt der ev.-ref. Kirchengemeinde in Sövényfalva zu Kirchenbauzwecken 200 Kronen zu spenden.

— (Ernennungen.) Der mit der zeitweiligen Leitung des Ministeriums des Inneren betraute k. ung. Ministerpräsident hat den Grafen Andreas Festetics zum Landesinspector des Schauspielwesens in der Provinz ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten Desider Kovacs zum Grundbuchadjuncten beim Maros-Bajarebelyer k. Gerichtshofe, den Diurnisten Feliz Szekes zum Kanzlisten beim Olfander k. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den D'vaer Einwohner Karl Kovacs zum Katastral-Archiv-Official in Balassa-Gyarmat, den Székely-Keresturer Steueramts-Kontrolor Karl Jabab zum Einnehmer beim Szinót-Barallhaer k. Steueramte, den Klein-Geller Eisenbahnstations-Aufsicher Alexander Konya zum provisorischen Staatssteuer-Executor bei der Wittriger Finanzdirection ernannt.

— (Verletzungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Vice-notar Dr. Koloman Kertész vom Nagy-Enyehder Bezirksgerichte zum Verreghaber k. Gerichtshofe, den Kanzlisten Johann Pünkösti vom Topanfaluvar zum Hofpöcker k. Bezirksgerichte veretzt.

— (Brennholz-Lieferung.) Wegen Sicherstellung der in der Winterperiode 1900/1901 benötigten 2200 Kubikmeter Buchen-Brennholz findet am 28. Juli l. J. um 11 Uhr Vormittags in der Verwaltungs-Kanzlei der Hermannstädter k. ung. Staats-Trennkassalkalt eine schriftliche öffentliche Verhandlung statt,

worüber das Nähere der Kundmachung der Anstalts-Direction in unserem heutigen Blatte zu entnehmen ist.

— (Einweihung einer Kirche.) Am 22. d. M. findet in Pörschny die Einweihung der dortigen neuen gr.-or. romanischen Kirche durch den hiesigen Erzbischof-Metropoliton Johann Metianu statt.

— (Concert der Stadtkapelle im Hermannsgarten.) Morgen Donnerstag den 19. d., 8 Uhr Abends, wird die hiesige Stadtkapelle mit folgendem Programm concertiren: 1. „Hoch lebe der wackre deutsche Mann!“, Marsch von R. Walter. 2. „Bei Sing und Sang und Becherklang“, Walzer von Ed. Strauß. 3. Overture zur Operette „Die Fledermaus“ von J. Strauß. 4. Intermezzo aus dem Ballet „Naila“ von Delibes. 5. „Zwei ungarische Tänze“ (Nr. 5 und 6) von Brahms. 6. Phantasie aus der Oper „Eugen Onegin“ von Tschaikowski. 7. „España“ = Walzer von Waldteufel. 8. „L'air au Album“ von G. Dima. 9. „Grüß aus der Ferne“, Polka franz. von Mf. Nowak. 10. „Dreibund“-Marsch von Gall.

— (Römisch-katholischer Kirchenmusik-Verein Hermannstadt.) Zu der Sonntag den 22. Juli l. J., 11^{1/2} Uhr Vormittags, in der röm.-kath. Normalhauptschule, Großer Ring Nr. 1, abzuhaltenden General-Versammlung werden die p. t. gründenden, unterstützenden und ausübenden Mitglieder höchstförmlich eingeladen.

— (Waldfest.) Das für vergangenen Sonntag angelegte Wald- und Volkfest mußte wegen großer Kälte des Waldbodens abgejagt werden und ist auf längere Zeit hinaus verschoben worden.

— („Hotel Römischer Kaiser“.) Donnerstag den 19. d. findet bei schöner Witterung im Arkaden-Hofe ein Concert der Militär-Musik unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters mit folgendem Programm statt: 1. „Waldbüchlein“-Marsch von Müller-Norden. 2. Overture zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von Meillard. 3. „Coletta-Walzer“ aus der Operette „Das Wobell“ von Suppé. 4. Phantasie aus der Oper „Cavalleria Rusticana“ von Mascagni. 5. a) „Blümchen traut“ aus der Oper „Faust“ von Gounod; b) Cantate favoriti regina Roumania. 6. „Aus der Zeit der jungen Liebe“, Poupourri von Komzak. 7. „Einzugsmarsch der Gäste auf die Wartburg“ aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner. 8. Intermezzo aus dem Ballet „Naila“ von Delibes. 9. „Selection aus der Operette „The Geisha“ von Udeny. 10. „Trich-tratich!“ Galopp von Strauß. — Anfang 8 Uhr Abends.

— (Die Gemälde-Sammlung des Baron Brutenhallschen Museums) ist jeden Donnerstag von 11 bis 1 Uhr Vormittags geöffnet. Dieselbe kann nach Vertändigung mit einem Beamten auch an anderen Tagen besichtigt werden, doch ist in diesem Falle an den führenden Diener eine Taxe von 80 Heller zu entrichten.

— (Das naturwissenschaftliche Museum) im Hause des Vereines Harteneckgasse Nr. 1 ist an jedem Donnerstag und Sonntag von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. An anderen Tagen zahlen Erwachsene 60 Heller und etwa sie begleitende Kinder 20 Heller Eintrittsgebühr. Die entsprechenden Karten verkauft der Hausmeister.

— (Siebenbürgisches Karpathen-Museum.) Das siebenbürgische Karpathen-Museum ist jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller. An anderen Tagen kann das Museum nur nach Anmeldung bei dem Curator Eintrittsgeld von 1 Krone für jede Person besichtigt werden.

— (Wer zu Hause baden will,) wende sich an die hiesige Spengler-Firma Gustav Stuchlik, dort findet man eine große Auswahl in Badewannen, auch heizbaren, zu nur mäßigen Preisen. Wer aber die Anschaffungskosten scheuen sollte, dem kommt die obige Firma dadurch entgegen, daß sie Badewannen auch leihweise per Tag oder Monat gegen geringes Entgelt überläßt und verweisen wir diesbezüglich auf die Annonce in unserem heutigen Blatte.

— (Unsere Zigeuner in Budapest.) Unser Berichtschreiber schreibt uns: Auf meiner Promenade am Karlsring begegnete mir dieser Tage eine Truppe bekannter Gesichter, in denen ich die Mitglieder der Mottischen National-Zigeuner-Musikkapelle aus Hermannstadt erkannte. Das Begegnen führte zu freudig höflichen Grüßen und Fragen nach deren Suchen hier. Selbstbewußt erklärte mir hierauf der greise Motti, daß seine Banda hier im Opern-Café allabendlich concertiren wird und lud mich ein, auch zu erscheinen. Dieser Einladung folgte ich um gehenen Abend und heile mich, Ihnen meine Wahrnehmungen hierüber mitzutheilen. Es war ein Wagniß unserer Braumen jetzt, in der toden Saison nach der Hauptstadt zu ziehen, wo es doch keinen Mangel gibt an bewährten guten Zigeunerkapellen und Anziehungskraft in den Stadt-localen bekanntlich nur besondere Attraktionen ausüben. Nichtsdestoweniger scheint das Unternehmen glücklich zu sein. Schon am zweiten Auftritte im Opern-Café war ein verhältnißmäßig zahlreiches Publicum erschienen, um den Pöcken der fremden Musiker zu lauschen. Aber unsere wackeren Compatrioten ließen keinen Tadel zu. Sie scheinen dasheim tüchtig gepöbt zu haben. Außer ihrem Spiele gefällt die Kapelle durch ihr reiches Programm, auf dem auch rumänische Weisen, hier Novitäten, sich befinden und gut aufgenommen wurden. Die Solonummern des greisen Motti, dessen Erscheinung sehr imponirt (seit dem alten Racz Pali hat man hier noch keinen derart ergrauten Zigeuner-Primas gesehen), werden heifällig aufgenommen, während sein Compagnon Noth (hier Veres genannt) mit seiner Technik brillirt. Jedenfalls wird die Kapelle an Beifall bereichert nachhause ziehen und dort über die Schönheit und das raschere Leben in der Haupt- und Residenzstadt viel zu erzählen haben.

— (Eine Affaire.) Aus Székely-Udvarehely wird vom 16. d. berichtet: Der Obergespan des Comitates Udvarhely, Arthur Hollasi, hat an den Redacteur des „Magyar Szó“ das folgende Telegramm gerichtet: Wohlgeboren Herrn Eduard Palyi, Redacteur des „Magyar Szó“, Budapest. Die in dem in Nummer 143 des „Magyar Szó“ erschienenen Székelyudvarhelyer Briefe enthaltenen Behauptungen sind solche Erfindungen, welche gegen mich persönlich gerichtete Insulten und Beleidigungen bilden, für welche ich Genugthuung verlange. Ich erwarte von der Ritterlichkeit des geehrten Herrn Redactors, mir entweder den Namen des Einzenders des Briefes telegraphisch zu nennen oder daß Sie, geehrter Herr Redacteur, mir persönlich ritterliche Genugthuung geben. Telegraphische Antwort erbittet Arthur Hollasi. Das vom Obergespan Hollasi an den Redacteur des „Magyar Szó“ gerichtete Telegramm wurde von Dr. Palyi dahin beantwortet, daß er selber die Verantwortung für die in Rede stehende Mittheilung seines Blattes übernehme.

— (Pistolen-Duell.) In Gif-Szereda hat der Advocatur-Candidat Dulinsky den dortigen Advocaten Dr. Kanya am 15. d. im Zweikampfe durch einen Schuß in den Magen tödtlich verwundet.

— (Brände.) Im Waldrevier Balemare bei D-Radna (Arader Comitatz) hat vergangene Woche ein riesiger Brand gewüthet, dem an 20.000 gefällte Fichtenstämme zum Opfer fielen. Der Brand ist gelöscht worden. — Die Stärkefabrik der Firma Bäck und Co. in Umas-Füzitö ist am 15. d. niedergebrannt. Das Feuer ergriff auch die benachbarte Dampfmaschine, die aber gerettet werden konnte. Der Schaden ist bedeutend. — In der Nacht auf den 14. d. ist in Lody die Freudenbergische Fabrik für Baumwoll-Manufactur niedergebrannt. Die Speicher der Transportgesellschaft Radeshka wurden gleichfalls vernichtet.

— (Ein Oberlieutenant als Defraudant.) Bei dem Corps-Artillerie-Regimente Nr. 4 in Budapest, ist man — wie „Neuester Pester Journal“ berichtet — auf eine große Defraudation, welche

Adjutant Schaben festgestelt 62.000 Kronen Oberlieutenant aneignete, die Quitt bestimmte einen Zuchtsurlaub auf drei Commande leitete ein ergab, daß Quittungen Grundlage des Verdicts, ihm diese ford ihm aber Gelegenheiten Officiere einmüthig von Gerichte g der ihm die lieutenants wegen Defraudation die Stelle Oberlieutenant Manieren wie bei jet Oberit unter der Oberlieutenant Frau zugew Höflichkeit seiner Gage Folge der bache habe gerichtet. Menschliche Johann kamen fast um. — hat am 15. um sich in Besitz nie die Rahm Man mehr verunglückte. Wichtige berichtet: Touristen im Am Mittwo Mostar ein Südbst, geis Hofärztliches Feuerarbe schwanke um 2 Uhr Erdbeben Die Erdstöße tief. Von ein. Fast al und tran gefunden, be (Niederlande) plodirten Bomben, Schiffsrecht Weirings Felsabstrichlag ein Nachstürze, aus Warliche Bahnhalle einem Laitsu — Wie aus im Gebiete zurfes Kluge Nach den bis und neun ve — (W richtet: In drama abgele einigt Tag Heute um 9 Spielern Ba gemeinliche lieutenants in Wien lebend in's Hotel f übergab, ekt detonationen jedoch verich ben Oberlieu Er hatte sich gegagt, wela Zimmers lag würde an de hatte noch d schriftliche A freiwillig die bindung dur — (A schrieben: D Pollak, W Wohnung a bei, übergef wurde sterbe wahn. — sonenzug in umgestürt, f wird gemelde seine Dienfts richtsansculm mit ihm, das drohte, erklä Auf ihre Wit

Sz. 2265/1900.

[541] 1-3

Arlejtés.

A nagyszabeni m. kir. állami elmeogyintézet részére az 1900/1901. évi időszakban szükséges 2200, azaz kétezerkétszáz köbméter ép. egyenes, száraz, nagy hasábokból álló, nem usztatott bükk tűzifa szállításának biztosítása céljából a „Budapesti Közlöny“ 148., 149. és 150. számaiban kiírt arlejtés eredménytelen maradván, ugyanezen szállítási biztosítására 1900. évi július hó 28-án, delelőtti 11 órakor, az intézet gondnoki irodájában, a hol a részletes feltételek is megtekinthetők, zart irasbeli ajánlati tárgyalás fog tartatni.

A sajtóközleg aláírott, jól lepecesélt, magyar nyelven szerkesztett, 1 koronás bélyeggel és a szállítási érték 5%-ával mint bányapénzzel ellátott ajánlatok, a fent jelzett helyen és időben benyújtandók.

Nagy-Szeben, 1900. évi július hó 16-án.

A m. kir. állami elmeogyintézet igazgatója.

M.-3. 10626/1900.

[539] 2-2

Kundmachung.

Samstag den 28. Juli 1. J., Früh 9 Uhr, findet auf dem städtischen Rathhause zu Hermannstadt im Sitzungssaale die mündliche Licitation zur Verpachtung

1. der Cantine in der städtischen Honvéd-Cafeterne auf die Zeit vom 1. September 1900 bis 31. August 1903, und
2. der Cantine in der städtischen Drain-Cafeterne auf die Zeit vom 1. October 1900 bis 30. September 1903 statt.

Schriftliche Offerte sind bis zum Beginn der mündlichen Licitation verfertigt und mit einem Badium per je 400 Kronen versehen, beim städtischen Bauamte, woselbst auch die näheren Vertrags-Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Hermannstadt, am 16. Juli 1900.

Der Magistrat.

Verzeichniß

der in Hermannstadt vom 15. bis 30. Juni 1900 Verstorbenen:

15. Karl Szeg, Näherins-Sohn, 2 M., röm.-kath., Fingerringstraße 3.
- Juon Magyar, Fründner, 73 J., gr.-or., Siechenhaus.
17. Johann Bobinacz, Eisenbahn-Accordant, 34 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
18. Juliana Lederer, Zimmermanns-Waise, 19 J., evang., Pöschengasse 10.
- Juon Coman, Tagelöhner, 47 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Maria Iui Jlie Popedau, Tagelöhnerin, 76 J., gr.-or., Waiengasse 10.
19. Alexander Mallik Ritter von Dreyenburg, k. u. k., Linien-Schiffslieutenant i. R., 57 J., röm.-kath., Rosenanger 21.
20. Regine Bernhardt, Turnschul-Dieners-Gattin, 67 J., evang., Turnschule.
21. Paraschiva Terean, Tagelöhners-Tochter, 1 J. 6 M., gr.-or., Schwimmschulgasse 40.
- Ghiva Szavu, Tagelöhnerin, 44 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
23. Michael Schemmel, Comitats-Diener, 63 J., evang., Rosmaringasse 1.
24. Martin Fleischer, Dieners-Sohn, 5 J., evang., Nidelgasse 4.
- Hermine Groß, Fleischhauers-Waise, 23 J., evang., Pempflingergasse 4.
- Mariska Polani, Tagelöhners-Tochter, 7 J., röm.-kath., Freundschaftsgasse 15.
- Katharina Urban, Tischlermeisters-Wiwe, 68 J., evang., Heltauergasse 14.
- Georg Schneider, Fründner, 76 J., evang., Siechenhaus.
- Marie Schmückle, Buchdruckers-Gattin, 38 J., evang., Bindergasse 2.
25. Hildegard Müller, Tischlers-Tochter, 1 M., evang., Hauptplatz 5.
- Franz Sobieski, Brauer, 40 J., röm.-kath., Staats-Heilanstalt für Geistesranke.
- Maria Danila, Schuhmachers-Tochter, 1 J., gr.-or., Kirchengasse 5.
26. Anna Bobodean, Tagelöhners-Gattin, 74 J., gr.-kath., Heltauertor-Sigantie 41.
- Cornelius Romosian, Arbeiters-Sohn, 3 M., gr.-or., Merzingerische Dampfstraße.
27. Maria Fleischer, Knechts-Tochter, 6 M., evang., Nidelgasse 4.
- Dr. Eduard Myß, Honvéd-Regimentsarzt, 64 J., evang., Staatsheilanstalt für Geistesranke.
28. Julius Baumann, Zimmermalers-Sohn, 9 J., röm.-kath., Reitschulgasse 6.
29. Das todtgeborene Mädchen des Transylvania-Beamten Alfred Nojce, Heltauergasse 9.
- Wilhelm Dima, Schneiders-Sohn, 3 J., gr.-kath., Szigthor-Sigantie 135.
- Alojzia Thim, Maurers-Wiwe, 76 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Maria Tautler, Damen-Schneiderin, 21 J., evang., Pöschengasse 18.
30. Anton Kayler, Kafeur, 29 J., röm.-kath., Quergasse 17.
- Maria Muntean, Tagelöhners-Tochter, 7 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Ghiva Seracu, Tagelöhnerin, 55 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.
Am 27. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Wilhelm Eid in Torca. (Dortiger Gerichtsbezirk.)
— Am 3. October (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse der Gräfin Louise Haller in Westfichen. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Aufforderungen.
Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Anna Barbu, zur Tagfahrt am 23. Juli zu erscheinen.
— Vom Kézdi-Bajarebter Gerichtschofe an Ladislaus Bokor, zur Tagfahrt am 2. August zu erscheinen.
— Vom Keszthelyer Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Katharina Bildner in Keszthely am 30. August.
— Vom Kronstädter Gerichtschofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Martin Stemmer in Kronstadt bis 5. September.

Erledigungen.
Beim Szász-Regener Bezirksgerichte eine Grundbuchs-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 3. August.
— Beim Oltener Bezirksgerichte eine Grundbuchs-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 3. August.
— Beim Vizakner Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 8. August.
— Beim Bujer Bezirksgerichte eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 12. August.
— Beim Hermannstädter Finanzdirections-Deconomat eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 17. August.
— Im Bezirke der Bistritzer Finanz-Direction eine Finanzwache-Aufseher-Stelle. Gesuche bis 17. August.
— Im Bezirke der Schäßburger Finanzdirection mehrere Finanzwache-Aufseher-Stellen. Gesuche bis 20. August.
— Beim Maros-Bajarebter Gerichtschofe eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 25. August.
— Beim Torcaer Gerichtschofe eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 25. August.
— Beim Fogaraser Comitatsamte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 31. August.

Kundmachungen.
Vom Kézdi-Bajarebter Gerichtschofe, daß Ludwig Jakabffy aus Para unter Curatel gestellt wurde.
— Vom Keszthelyer Gerichtschofe, daß die Curatel über Klona Ince geb. Beer aufgehoben wurde.
— Vom Károlyburger Gerichtschofe, daß Juliana Popa geb. Jurzs aus Magyar-Ferró unter Curatel gestellt wurde.
— Vom Kézdi-Bajarebter Gerichtschofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Gelence am 25. August stattfindet.
— Vom Kézdi-Bajarebter Gerichtschofe, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung in Kézdi-Martonfalva am 17. September stattfindet.

Photographische Apparate etc.

in anerkannt bester Qualität. Lager aller Bedarfs- und Costiman-Kodak-Artikel. — Lechner's Mittheilungen photograph. Zubehörs. Probefeste gratis. (539) 1

Gratis-Unterricht im Atelier.

R. Lechner (Wilh. Müller)
L. u. I. Hof-Manu- factur für Photographie.
Wien, Graben 31.
(Fabrik phot. Appar.) (Photogr. Atelier.)

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1900.

Gute Brünner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 lang, completen Herren-Anzug (Hose, Hufe und Gilet) gebend, kostet nur	fl. 2.75, 3.70, 4.80 von guter bis besserer Qualität	fl. 6. — und 6.90 von edler bis feinerer Qualität	fl. 7.75 von feinerer bis feinsten Qualität	fl. 8.65 von feinsten bis feineren Qualität	fl. 10. — von hochfeiner Qualität
--	--	---	---	---	-----------------------------------

Ein Coupon zu schwarzem Salen-Anzug fl. 10. —, sowie Leberzieherstoffe, Touristenjoden, feinste Kammergarne etc. verwendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis und franco.
Mustergetreue Lieferung garantirt.

Die Vortheile der Privatkaufschafft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend. (274) 40-40

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angeordnet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Wien, I., Sollerstraße 2, von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Inseratenkosten erreicht wird. (2) 29

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefledung (Quante) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lebe es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung. (209) 12-36

Zu vermietthen
sind im Hause **Grosser Ring Nr. 6 per 1. September 1. J. 2 große Wohnungen und 1 Geschäfts-Local.**
Nähere Auskunft bei der Realitäten-Verwaltung der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Großer Ring Nr. 12. (518) 1-3

Local-Veränderung.

Ich beehre mich, meinen werthen Kunden bekanntzugeben, daß ich seit **9. Juli** in der **Burgergasse Nr. 10** im Guth'schen Hause wohne und nicht mehr Fleischer-gasse Nr. 23.
Zugleich suche ich einen **soliden, jungen Schneider-Gehilfen**, einen **Lehrling** und eine **Kindermagd** oder auch eine **größere Magd**, welche kochen kann.
Zwei Studenten oder **Quartier-Herren** werden mit **Kost und Verpflegung in Quartier genommen**. Separates, großes Zimmer, separater Eingang, elektrische Beleuchtung.
Hochachtungsvoll
Friedrich Schemmel,
Schneider-Meister.
(536) 2-6

Ein Kaffeemädchen

wird aufgenommen im „Café Bressler“.
(527) 2-3

Das Beste für Mund und Zähne

KOSMIN

Detail-Flasche 1 fl.
En gros für Wiederverkäufer zu Original-Fabrikpreisen zu beziehen durch das Haupt-Depôt für Siebenbürgen **J. C. Molnar's Apotheke**, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 59. (527) 2-3

Erste Hermannstädter Leder-Fabrik

Pulvergasse 6 — **Albert Henrich** — Bachgasse 5
empfeilt seine vorzüglichen Erzeugnisse in
Maschin-Riemen-Croupon, schwarzglattem
Rossleder für Schuhe und **Pittlingleder**, sowie alle Gattungen **Ober- und Sohlleder.**
Billigste Preise. — Wiederverkäufer 10% Rabatt.

Blankleder, feinste Büffelterzen in bester Gerbung und Zärchtung. Stets grosses Lager in fertig geschnittenen **Boeskor (Opintschen)** in allen Preislagen.

(419) 9-25

Restaurations-Eröffnung.

Die „Drei-Eichen-Brauerei“ hat auf dem **Kleinen Ring Nr. 23** im F. A. Reissenberger'schen Hause (früheres Local der Reschn'schen Musik-Instrumenten-Handlung) eine **Restaurations** bestens eingerichtet und dies Geschäft dem Gefertigten zur Führung übergeben.
Indem ich hierauf bezugnehme, erlaube ich mir, dem p. t. Publicum vor Allen den Ausschank der beliebten Bier-Sorten aus der „Drei-Eichen-Brauerei“ in- und außerhalb des Locales, ferner **reiner Natur-, Tisch- und Dessertweine**, sowie Mineralwässer bestens zu empfehlen.
Besondere Aufmerksamkeit werde ich auch auf die Küche legen und als **Gabelfrühstück**, **dann zu Mittag und Abend gute schmackhafte**, zeitweilig auch **speciell sächsisch** Speisen den p. t. Gästen verabfolgen, sowie für billige Preise, als auch solide Bedienung bestens Sorge tragen.
Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, empfehle ich mich
hochachtungsvoll
W. Sigerus.
(538) 1-2

Wer zu Hause baden will,

scheue die geringen Kosten nicht und kaufe sich eine **Badewanne.**

Grösster Vorrath an Badewannen. Export nach allen Richtungen.

BADEWANNEN werden ausgeliehen **per Tag 10 kr., per Monat 1 fl. 50 kr.**

Stüchlich's heizbare Badewannen.
1/2" Stück nur 18 fl.
Erwärmt in 3/4 Stunden 150 Liter Wasser und erfordert an Brennmaterial nur für 5 kr. Holzkohle.
Nicht heizbar 10 fl.
Die Badewannen sind aus starkem verzinktem Blech, aussen lackirt, mit unterstem Metallboden.
Höhenlänge 122 Cm., Höhe 68 Cm.
Bestellungen werden sofort gegen Nachnahme ausgeführt.
Gustav Stüchlich,
Sagasse 15, Hermannstadt, Festschenke 17.

Heizbare Badewannen werden ausgeliehen per Monat 3 fl.
Ein guter Blech-Sparherdmacher findet dauernde Beschäftigung.